



ERFOLGREICHE PRÄVENTION VON CYBERMOBBING: WELCHE HINWEISE GEBEN UNS AKTUELLE WISSENSCHAFTLICHE BEFUNDE?



Universität
Zürich^{UZH}

u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

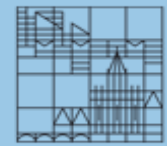
Prof. Dr. Sonja Perren

Bern, 7. März 2013

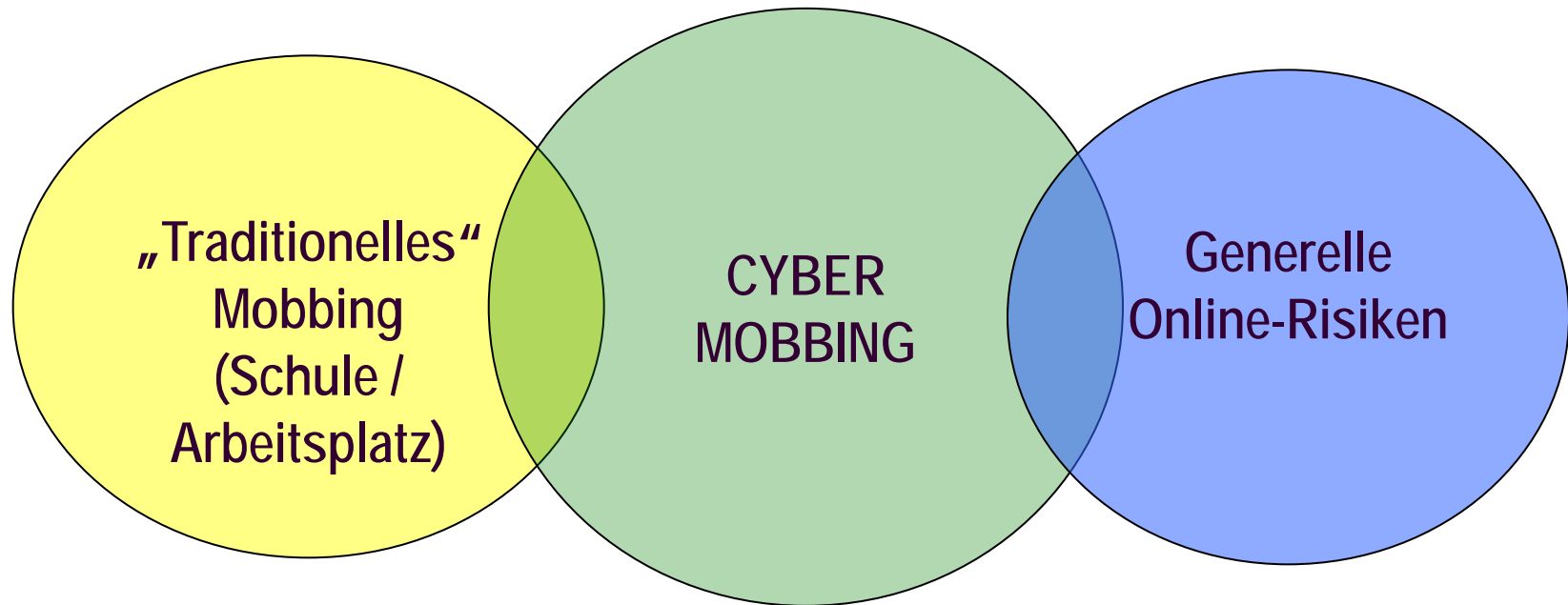


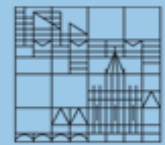
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

2. Nationales Fachforum Jugendmedienschutz



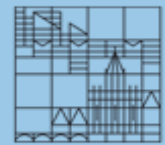
Das Phänomen „Cybermobbing“





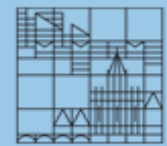
Cybermobbing bei Jugendlichen

- Cybermobbing ist ein aggressives Verhalten, welches wiederholt und absichtlich auf ein wehrloses Opfer gerichtet wird und durch ein elektronisches Medium erfolgt
- Generelle Eigenschaften von Mobbing
 - Aggressives Verhalten
 - Wiederholung
 - Machtgefälle
- (Konflikte sind nicht Mobbing!)



Cybermobbing vs. traditionelles Mobbing

- Öffentlichkeit der Demütigung
 - Geschehen kann ausser Kontrolle geraten!
- Anonymität (des Täters) & geringe Überwachung
 - Gefühl von Macht, weniger Angst vor Sanktionen (Täter)
- Unsichtbarkeit (des Opfers)
 - Potentiell tiefere Hemmschwelle (moralische Distanzierung)
- Verbreitung/Erreichbarkeit: „jeder Zeit und überall“
 - Kein Rückzug möglich
- Saliente und manipulierbare Instrumente
 - Videos, Bilder, Ton



Die netTEEN Studie

■ Fragestellung

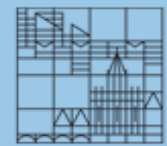
- Was ist der Einfluss von Cybermobbing und traditionellem Mobbing auf die psychosoziale Anpassung von Opfern und der Tätern?

■ Stichprobe

- Ca. 950 SchülerInnen aus drei Kantonen (TI, VS, TG)
- 45 Schulklassen (7. und 8. Klasse)
- Alter bei Ersterhebung: $M=13.2$ J. ($SD=.64$) , 49% Mädchen

■ Methode

- Längsschnitt mit 4 Erhebungen (Nov. 2010-Mai 2012)
- Befragungen im Klassenverband (elektronische Fragebogen)

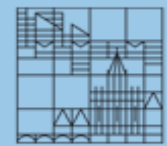


Erfassung von Cybermobbing

Hast Du die folgenden Dinge seit (.. den letzten vier Monaten...) gemacht?

	nie	ja, 1-2mal	etwa 1mal pro Monat	etwa 1mal pro Woche	(fast) täglich	keine Antwort	
privat	Hast du jemandem gemeine oder bedrohende Nachrichten geschickt? (SMS, MSN, Facebook, Netlog, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Hast du jemandem gemeine oder bedrohende Bilder oder Videos geschickt? (MMS, Facebook, Netlog, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
halb-öffentlich	Hast du gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über jemanden an deine Kollegen geschickt? (SMS, MSN, Facebook, Netlog, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Hast du gemeine oder peinliche Bilder oder Videos über jemanden an deine Kollegen geschickt? (MMS, Facebook, Netlog, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlich	Hast du gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über jemanden im Internet veröffentlicht? (Facebook, Netlog, YouTube, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Hast du gemeine oder peinliche Bilder oder Videos über jemanden im Internet veröffentlicht? (Facebook, Netlog, YouTube, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

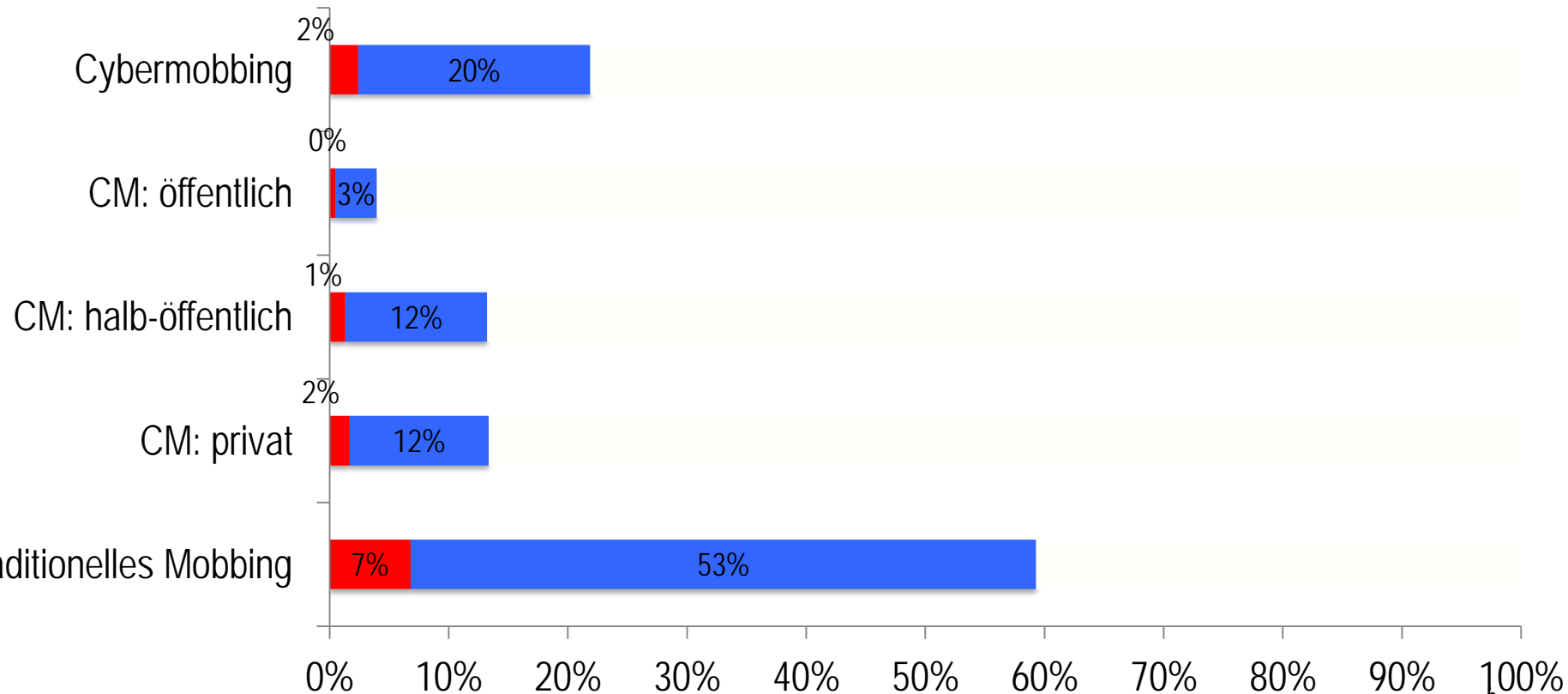


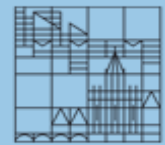


Prävalenzen verschiedener Mobbingformen

Prävalenzen von Mobbingopfern (mean: t1-t4)

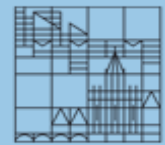
■ oft (mind. 1x Woche) ■ manchmal





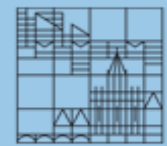
Häufigkeit und Formen

- Traditionelles Mobbing kommt etwa 3 x häufiger vor als Cybermobbing
- Cybermobbing durch Veröffentlichungen im Internet ist sehr selten
 - Gemeine Textnachrichten versenden oder peinliche Bilder an Kollegen versenden kommt häufiger vor
- Jugendliche, die online Mobbingopfer sind oder selber Mobbing ausüben, tun dies meistens auch offline.
 - Es gibt fast keine „reinen“ Cybermobbing-Opfer oder –Täter
- Cybermobbing ist oft die Spitze vom Eisberg



Wer wird zum Cybermobber?

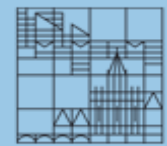
- Die stärksten Risikofaktoren für Cybermobbing sind:
 - Traditionelles Mobbingverhalten
 - starke Überlappung
 - (Anderes) normverletzendes Verhalten
 - z.B. rauchen, stehlen, schwarz fahren
 - Häufige Online-Kommunikation
 - Art der Nutzung wichtiger als Häufigkeit – *Wie*, nicht *wie viel*
(Sticca et al., 2013)



Moralische Kompetenzen und Mobbing

- Cybermobber (und traditionelle Mobber) zeigen problematische moralische Eigenschaften
 - Mobber zeigen die Tendenz, sich von ihren unmoralischen Taten zu distanzieren (Moral Disengagement)
 - Sie bewerten moralische Werte wie „ehrlich und echt sein“ oder „loyal sein“ als weniger wichtig für ihr Leben als andere Jugendliche
 - Sie haben weniger schnell ein „schlechtes Gewissen“
(Perren & Gutzwiller, 2012)
- Moralische Defizite sagen eine Zunahme von (Cyber)Mobbing voraus

(Sticca & Perren, 2012b)



Konsequenzen von Cybermobbing

- Mobbing (online und offline) hat negative Konsequenzen für die Opfer
 - Opfererfahrungen im Cyberspace sind ein überlappendes – aber zusätzlicher (additiver) Risikofaktor für depressive Symptome
 - Mobbingopfer tendieren dazu, sich für das Mobbing-Geschehen selber die Schuld zu geben.
 - Selbstbeschuldigung kann die negativen Auswirkungen verstärken

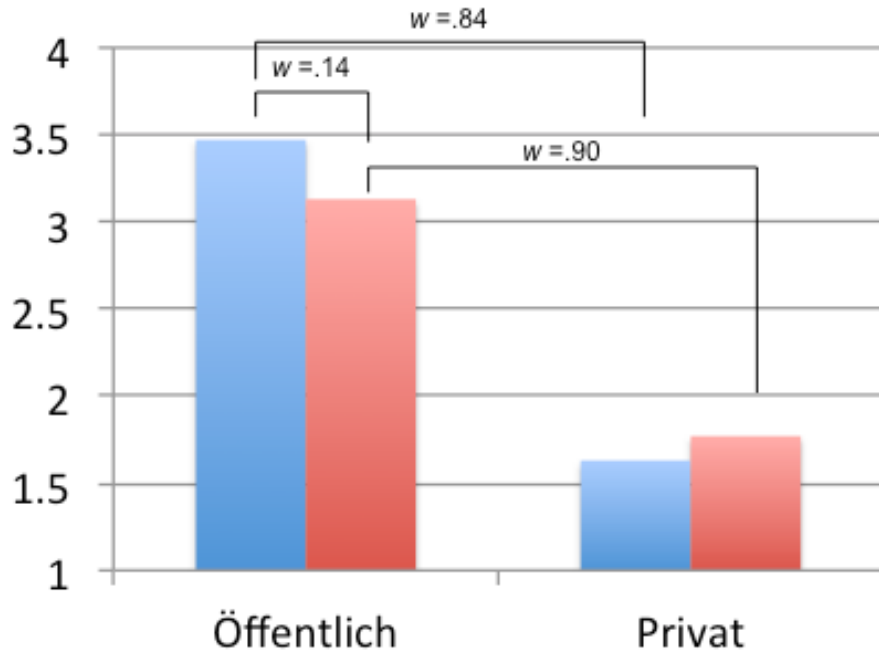
(Perren, Dooley et al, 2010; Machmutow et al., 2012; Sticca & Perren, 2013)



Ist Cybermobbing schlimmer als traditionelles Mobbing?

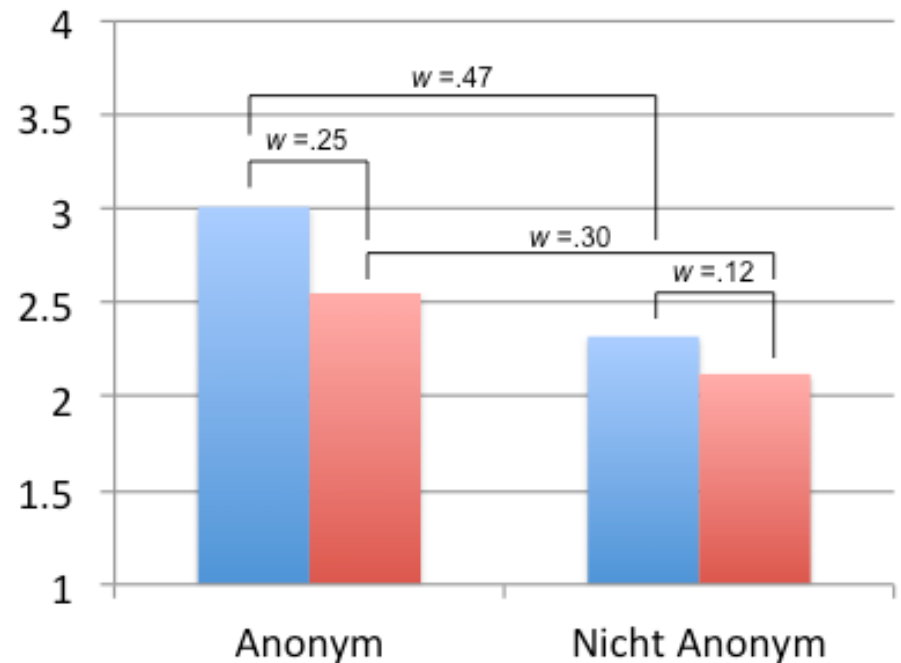
A) Öffentlichkeit

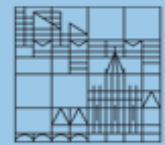
■ Cyber ■ Traditionell



B) Anonymität

■ Cyber ■ Traditionell

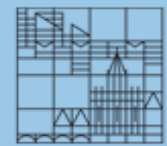




Ist Cybermobbing schlimmer als traditionelles Mobbing?

- Das Medium (online oder offline) ist nicht primär relevant für die Einschätzung des Schweregrads
- Öffentlichkeit und Anonymität sind bedeutsamer für die Einschätzung des Schweregrads
- Das Medium per se wird also kaum als angsteinflößend wahrgenommen, sondern höchstens dessen Potential, anonyme und weite Kreise ziehende Angriffe zuzulassen

(Sticca & Perren, 2012)



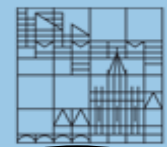
Cybermobbing: Was sind erfolgreiche Präventions- und Bewältigungsstrategien?

- Systematische Literaturübersicht durch eine europäische Arbeitsgruppe



- Ernüchternde Bilanz

- Es gibt (noch) keine klaren empirischen Belege zur Wirksamkeit von Empfehlungen und Annahmen
 - Aktuelles Update (2013): nur wenige spezifische Veröffentlichungen (Perren, Corcoran et al., 2012)



Reduktion der Risiken

Traditionelles Mobbing reduzieren

- Anti-bullying Strategien
- Soziale und moralische Kompetenzen fördern
- Schulklima verbessern

Online-Risiken reduzieren:

- Elterliche Mediation
- Safer Internet

Cybermobbing stoppen

Technische Lösungen:

- Nachrichten löschen
- Kontakte blockieren

Mobber konfrontieren:

- Kontaktieren
- sich rächen

Ignorieren:

- Nichts tun
- Vermeiden / Emotionen regulieren

Instrumentelle Unterstützung:

- Eltern, Lehrpersonen, Peers
- Autoritäten (z.B. Polizei)

Auswirkungen abpuffern

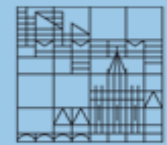
Emotionale Unterstützung:

- Eltern, Freunde, Professionelle Hilfe

Emotionales Coping:

- Ungesundes Coping und Selbstbeschuldigung
- Gesundes Coping

(Perren, Corcoran et al., 2012)



Medienkompetenz

■ Generelle Cybersafety Strategien

■ > Wirksamkeit unbekannt!!

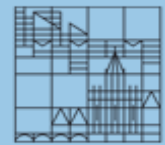
- Verhalte dich fair im Internet
- Jeder Mensch hat ein „Recht am eigenen Bild“, was bedeutet, dass sein Foto nur mit seiner Erlaubnis veröffentlicht werden darf
- Vertraue dich einem Erwachsenen an.....(z.B. www.klicksafe.de)

■ Eigene Privatsphäre schützen?

- Achtung: „Blame the victim“!?

■ Elternbildung (Erwachsenenbildung)

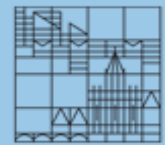
- Vertrauen zu Eltern: Autonomie versus Grenzen setzen (Perren, 2011)
- Soziale Unterstützung (Machmutow et al., 2012)



Mobbingprävention in der Schule

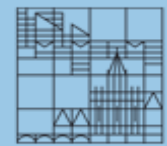
- Mobbingprävention wirkt auch gegen Cybermobbing
 - (Kiva-Studie in Finnland, Salmivalli et al., 2012)

- Traditionelle „Whole School Approaches“
 - Betroffene (Opfer und Täter)
 - Bystander
 - Lehrpersonen
 - Eltern
 - Schule (Schulethos)
(Sticca, Alsaker, & Perren, 2013)

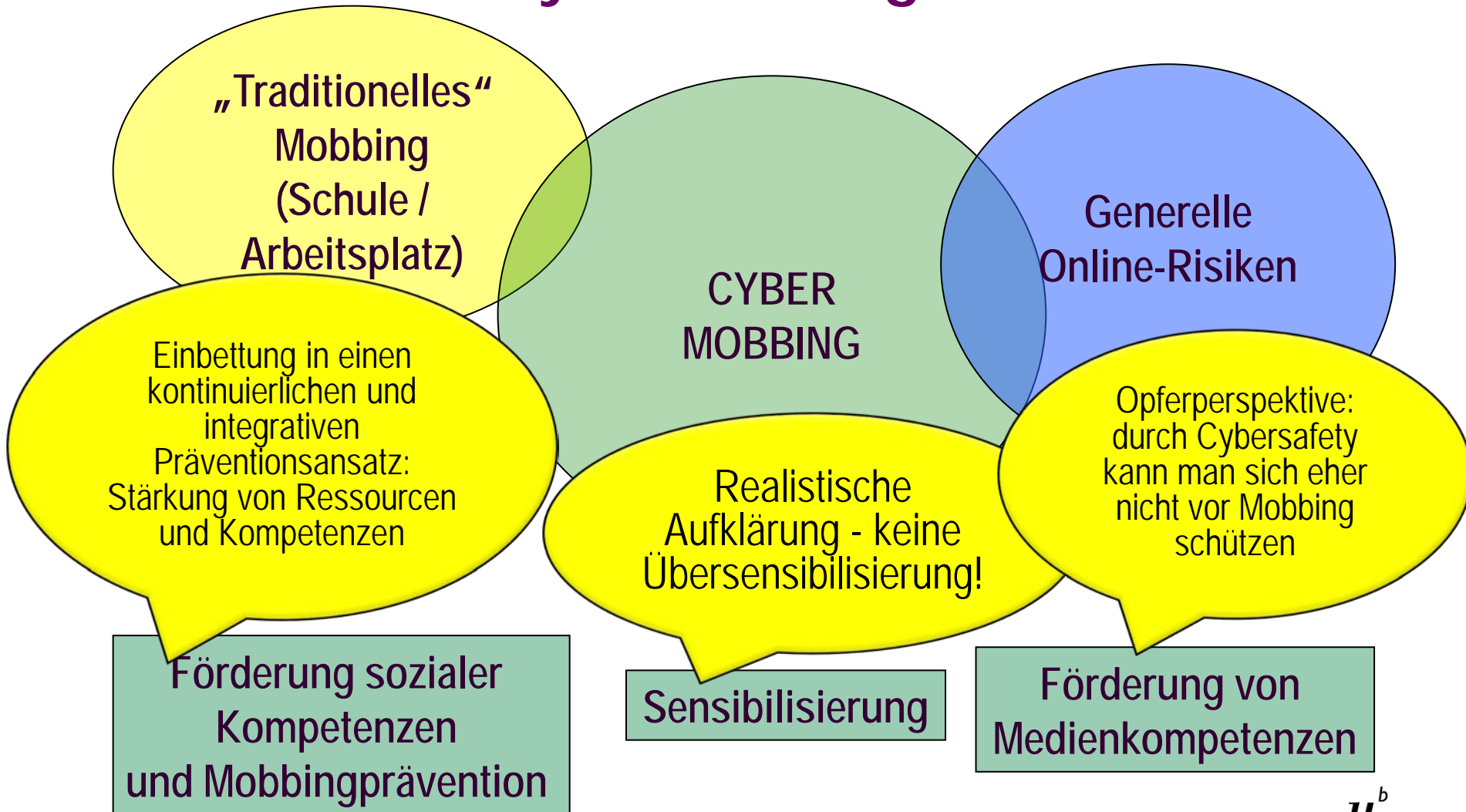


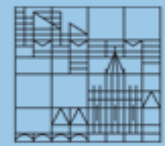
Förderung sozialer und moralischer Kompetenzen

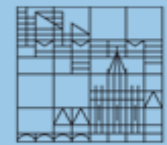
- Sich für sein eigenes und das Wohlergehen anderer einsetzen
 - Prosozial-kooperativ (und nicht aggressiv) sein
 - Sozial initiativ und durchsetzungsfähig sein (Grenzen setzen können)
 - Moralische Werte
(Malti & Perren, 2011)
- Durchsetzungsfähigkeit für andere einsetzen
 - Bystander oder Standing by?
(Ruggieri et al., 2013)



Prävention von Cybermobbing?







Referenzen

- Machmutow, K., Perren, S., Sticca, F. & Alsaker, F. (2012). Peer victimisation and depressive symptoms: Can specific coping strategies buffer the negative impact of cybervictimisation? *Journal of Emotional and Behavioral Difficulties*, 17(3-4), 403-420.
- Malti, T. & Perren, S. (2011). Social competence. In B. Brown, & M. Prinstein (Eds). *Encyclopedia of Adolescence* (Vol. 2, p. 332-340). Elsevier.
- Perren, S. (2011). Entwicklungsprobleme im Autonomierungsprozess: Moderne Freiheiten und ihre potentiellen Risiken im Jugendalter. In S. Albisser & C. Bieri Buschor (Eds.), *Sozialisations- und Entwicklungsaufgaben von Heranwachsenden (Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer: Band 1, S. 183-202)*: Schneider Verlag.
- Perren, S., Corcoran, L., Cowie, H., Dehue, F., Garcia, D., Mc Guckin, C., Sevcikova, A, Tsatsou, P., & Völlink, T. (2012). Tackling cyberbullying: Review of empirical evidence regarding successful responses by students, parents and schools. *International Journal of Conflict and Violence*, 6(2), 283-293.
- Perren, S., Dooley, J., Shaw, T., & Cross, D. (2010). Bullying in schools and in cyberspace: Associations with depressive symptoms in Swiss and Australian adolescents. *Child and Adolescent Mental Health and Psychiatry*, 4:28.
- Perren, S. & Gutzwiller-Helfenfinger, E. (2012). Cyberbullying and traditional bullying in adolescence: Differential associations with moral values, moral emotions and morally disengaged justifications. *European Journal of Developmental Psychology*, 9(2), 195–209.
- Ruggieri, S., Friemel, Th., Sticca, F., Perren, S. & Alsaker, F. (2013). Selection and influence effects in defending a victim of bullying. The moderating effects of school context. *Procedia - Social and Behavioral Sciences (9th Conference on Applications of Social Network Analysis – ASNA 2012)*, in press
- Sticca, F., & Perren, S. (2012a). Is cyberbullying worse than traditional bullying? Examining the differential roles of medium, publicity, and anonymity for the perceived severity of bullying. *Journal of Youth and Adolescence*, Epub ahead of print, DOI: 10.1007/s10964-012-9867-3
- Sticca, F., & Perren, S. (2012b). The chicken and the egg: Longitudinal associations between moral deficits and bullying. A parallel process latent growth model. Manuscript submitted for publication in *Merrill Palmer Quarterly*.
- Sticca, F., & Perren, S. (2013). Longitudinal associations between peer victimization and depressive symptoms: A bivariate dual change score model. Poster accepted for the Biennial Meeting of the Society for Research on Child Development, April 18-20, Seattle, USA.
- Sticca, F., Alsaker, F., Perren S. (2013). Always on: Cybermobbing als gesellschaftliches Problem. Manuscript submitted for publication in *Familiendynamik*.
- Sticca, F., Ruggieri, S., Alsaker, F., & Perren, S. (2013). Longitudinal Risk Factors for Cyberbullying in Adolescence. *Journal of Community and Applied Social Psychology*, 23(1), 52-67.

> COST Action -Website mit Berichten und empirischen Befunden aus den Arbeitsgruppen:

<http://sites.google.com/site/costis0801/>